

Khristo Dimov trotz seiner Sehschädigung

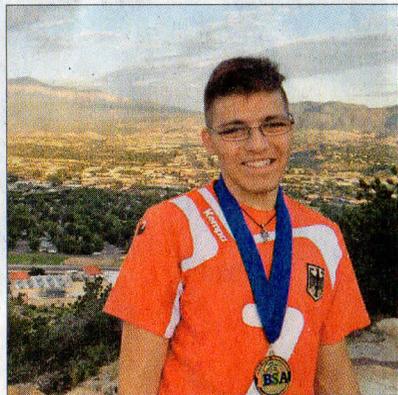
# „Der Sport war immer präsent“

VON PHILIPP ROSER

Der Goldene Ring ist ein in Nürnberg eingetragener Verein, der sich die Förderung junger Sportler aus der Region zum Ziel gesetzt hat. Die NZ stellt die elf Olympia-Hoffnungen in einer Serie vor. Heute: Khristo Dimov.

MARBURG/NÜRNBERG – Der junge Mann ist ein Phänomen: Gerade mal 18 Lenze jung, kann er bereits diverse nationale sowie einen bedeutenden internationalen Titel vorweisen. Khristo Dimov ist mehrfacher deutscher Meister – und Weltmeister. Und er steht aktuell auf der Nachrückerliste für die Paralympics 2016 in Rio.

Doch der Reihe nach: Dimov ist 18 Jahre, heißt exakt wie sein Vater, mit dem gemeinsam er am 23. Dezember auch Geburtstag feiert. Er stammt aus Frensdorf bei Bamberg, ist in Nürnberg zur Schule gegangen,



Goalball-Weltmeister in der Berglandschaft von Colorado wurde Dimov im Jahr 2015. Foto: Johannes Günther

ans Bildungszentrum für Blinde und Sehbehinderte, und lebt heute in Marburg, im Internat der Deutschen Blindenstudienanstalt, kurz Blista genannt. Und er ist seit frühester Kindheit sportlich aktiv und wurde für seine Erfolge bereits mehrfach bei der Sportlerlehre der Stadt Nürnberg ausgezeichnet.

Mit sechs Jahren stand der kleine Khristo erstmals auf Rollschuhen, was in eine Karriere als Speedskater mündete. „Der Sport spielt für mich eine sehr wichtige Rolle. Aber als kleines Kind nimmt man sich ja nicht vor, Leistungssportler zu werden, sondern der Sport war einfach immer präsent in meinem Leben“, erzählt der 18-Jährige. Seine Karriere habe sich einfach so ergeben, auch weil ihn immer wieder Bekannte zu neuen Sportarten mitgenommen hätten. „Mich haben viele Leute gefördert, wofür ich sehr dankbar bin. Ich finde es ja selbst erstaunlich, dass ich in zwei Sportarten dann so erfolgreich geworden bin.“

Zunächst als Speedskater beim 1. FCN Roll- und Eissport, genauer beim Speedteam Nürnberg. „Beim Speedskaten bin ich mehrfacher deutscher Jugendmeister bei den Blinden und Sehbehinderten geworden, aber weil da die Konkurrenz nicht so stark ist, bin ich auch bei den voll Sehenden mitgefahren“, berichtet Dimov. Sogar bayerischer Vizemeister bei den Sehenden ist er geworden, hat zudem Marathons in Köln und Mainz sowie den Fränkische-Schweiz-Marathon absolviert. Seit

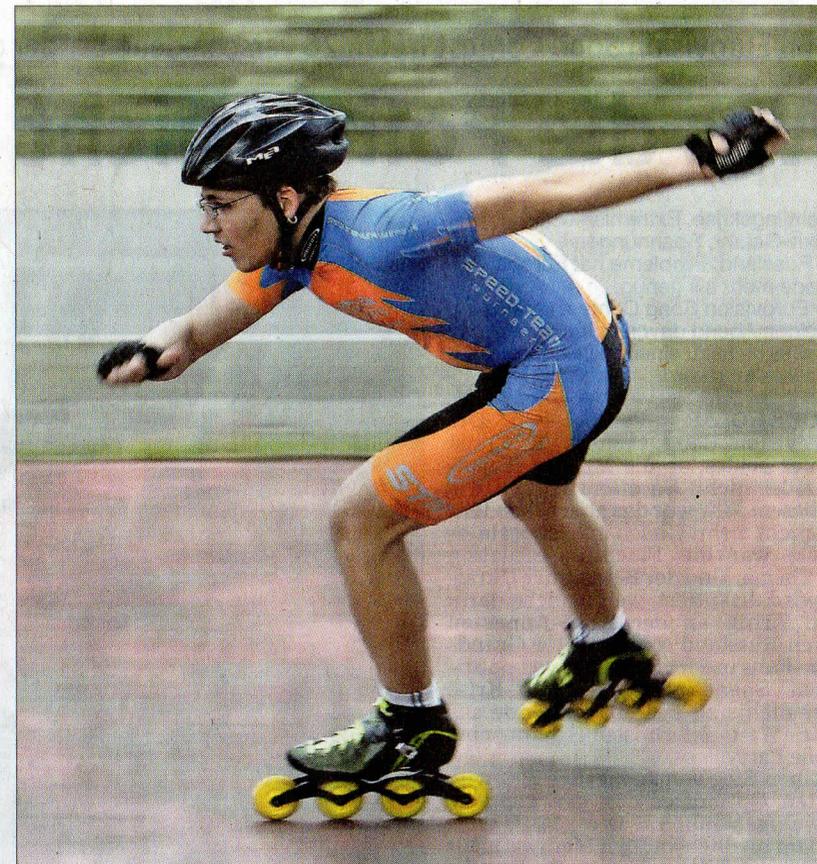


September 2014 ist Khristo Dimov inzwischen in Marburg. Zwei Gründe haben den nach eigener Einschätzung sehr ehrgeizigen jungen Mann zu diesem Schritt bewegt: Er will 2017 sein Abitur machen, und „dort ist das einzige Gymnasium für Blinde und Sehbehinderte in Deutschland“. Und dann war da noch die sportliche Komponente: In Marburg an der Blista ist ein paralympischer Trainingsstützpunkt, der den jungen Franken gelockt hat. Denn neben dem Speedskating spielt er seit einigen Jahren auch Goalball.

Das Ziel des Spiels besteht darin, einen 1250 Gramm schweren Klingelball ins gegnerische Tor zu werfen. Dabei stehen sich zwei Mannschaften mit jeweils drei Spielern auf einem neun mal 18 Metern großen Spielfeld gegenüber. Die Tore, vor denen die Akteure postiert sind und versuchen, ins gegnerische Gehäuse zu werfen, sind neun Meter breit und 1,30 Meter hoch.

In Nürnberg spielt Dimov mit dem Behinderten- und Versehrten Sportverein (BVS) in der Bundesliga. In Marburg schaffte er den Sprung in die „U 19“-Nationalmannschaft, mit der er 2015 den Welttitel in Colorado/USA holte. Dreimal trainiert er in der Woche jeweils zwei Stunden, vor allem Technik und Taktik: „Von wo wirft man wie, wie versucht man, dem Gegner vorzugaukeln, dass der Ball woanders ist und der dann vom anderen Ende des Spielfelds kommt“, versucht er mit einem Lachen, dem Laien die Feinheiten seines Sports näherzubringen.

Mit der Sehschädigung ist er zur Welt gekommen, und die Restsehkraft hat in den letzten Jahren nachgelassen, liegt inzwischen bei drei Prozent. Er tue sich schwer, das



Speedskating und Goalball: „Der Sport spielt für mich eine sehr wichtige Rolle“, sagt Khristo Dimov, der auf die Paralympics 2020 hofft. Foto: Günter Distler

einem Sehenden zu erklären, meint er. „Mir fällt es selbst auf, wenn ich irgendetwas übersehe und darüber stolpere – dann denke ich mir: Vor ein paar Jahren hätte ich das noch gesehen.“

Bundestrainer Johannes Günther hat ihn inzwischen in den erweiterten Kader des Männernationalteams geholt, zugleich aber klargemacht, dass für ihn als Jüngsten und Unerfahrensten die Chancen für Rio nicht besonders gut stünden. „Aber ich bin

ja noch jung, vielleicht klappt es ja mit den Paralympics 2020“, nimmt es Dimov gelassen.

Und freut sich über die 150 Euro, mit denen ihn der Goldene Ring mittlerweile monatlich unterstützt. „Das kann man als Sportler immer brauchen, Ausrüstung, Trainingsklamotten, da fällt immer was an. Und ich fahre ja von Marburg aus zu den Bundesligaspielen mit dem BVS, meist mit dem Zug – da ist das auch recht hilfreich.“